

A.**Teil 1: Die Sternfahrt des Lebens hat als Ziel das Reich Gottes**

Am 26.4.2026 gab es zum 23. Mal eine Motorrad-Sternfahrt nach Kulmbach. Tausende Biker waren nach Kulmbach gekommen.

Diese Veranstaltung diente der Predigt als Einstieg bzw. als Aufhänger. Christen machen eine Sternfahrt des Lebens. Wir fahren dabei durch sehr unterschiedliche Zeiten, Strecken, Landschaften. Unser Ziel ist das Reich Gottes, das in Gerechtigkeit, Friede und Freude besteht. Es hat begonnen. Es ist im Kommen. Es ist das Ziel der Weltgeschichte.

I.**Die Zeit des Lachens**

Heute ist der Sonntag *Jubilate*. Wir hören unser deutsches Wort *Jubel* heraus. Wir dürfen jubeln und fröhlich sein (siehe Ps 66,1f). Das ist kein Befehl, sondern eine Einladung. Die Bibel befiehlt uns nicht Gefühle, sondern lädt uns ein: Gott ist ein Grund zum Jubeln, zum Fröhlichsein und zum Loben.

II.**Die Zeit des Weinens**

Es kann sein, dass wir durch Zeiten *fahren* müssen, die einmal jemand die 3 N-Zeiten genannt hat: Neueste Not-Nachrichten!

Die Bibel sagt nüchtern: *Alles hat seine Zeit. Weinen hat seine Zeit. Lachen hat seine Zeit.* (Ps 3,4)

Aufgrund der Ereignisse unserer Zeit, aufgrund von Geschehnissen im persönlichen Umfeld sind dann andere Bibeltexte relevant:

Ich wünsche es Dir und mir, dass wir dann mit Ps 73,25 beten können: *Dennoch bleibe ich stets an Dir* (Ps 73,25).

Ich wünsche es unseren Mitmenschen, dass wir in solchen Zeiten der Aufgabe nachkommen, die in Rö 12,15 festgehalten ist: *Weint mit den Weinenden!* (Rö 12,15)

III.**Wenn man in einer Zeit der Angst und des Zweifels ist**

Wir könnten jetzt über die **Zeit der Müdigkeit** nachdenken oder über die **Zeit der Langeweile**.

Ich will eine andere Zeit näher vorstellen. Es ist **die Zeit der Angst und des Zweifels**. Weil die Bibel uns durch ihr Zeugnis über diese Zeit etwas Wichtiges lehrt. Diesen Punkt habe ich Peter Wick zu verdanken.

1.

Jesus fragt seine Jünger, warum sie Angst haben?

Wir lesen in Mk 4,35-41: *Was seid ihr (so) furchtsam? Habt ihr noch keinen Glauben? Sie aber fürchteten sich sehr und sprachen untereinander: Wer ist der? Auch Wind und Meer sind ihm gehorsam!*

(1)

Jesus hat tagsüber sehr viel erzählt, sehr lange gelehrt. Dann hat er den Jüngern die Überfahrt über den nächtlichen See Genezareth zugemutet. Der Grund war wohl, dass er seine Ruhe wollte und brauchte. Es kam, wie es kommen musste.

Ein furchtbarer Sturm zieht auf: Die Jünger sind voller Sorgen. Voller Angst. Von allen Seiten bedrängt wecken sie Jesus auf. *Fragst du nichts danach, dass wir umkommen?* Die Umstände sind für Jesus kein Problem. Wenn er möchte, kann er sie verändern. Er bringt Wind und Wellen tatsächlich zum Verstummen.

Jesus tadelt seine Männern: *Warum seid ihr so furchtsam?* Besser, wörtlicher: *Warum fürchtet ihr euch? Warum habt ihr Angst? Habt ihr noch keinen Glauben?*

Warum ist Jesus hier so herausfordernd? Wir verstehen doch die Jünger nur zu gut! Jesu Verhalten ist befremdlich!

Zurück zu dem, was Jesus tagsüber gemacht hat. Jesus hat seinen Leuten sehr viel über das Reich Gottes erzählt.

Zum Beispiel das Gleichnis (Mk 4,26-29) über die selbstwachsende Saat: *Ein Sämann sät den Samen. Die Saat ist das Wort Gottes. Die Saat wächst von allein. Der Sämann schläft. Erst wenn die Frucht da ist, kann der Sämann wieder handeln.*

Die Bootsfahrt ist die Zeit, wo dieses Wort in ihren Herzen und Köpfen aufgehen soll.

(2)

Jetzt kommen wir ins Spiel. Wir sollen uns an die Worte Jesu über das Reich Gottes halten. Darauf kommt alles an: **Dass wir das Reich Gottes nicht vergessen! Dass wir die Worte Jesu nicht vergessen. Das ist unverzichtbar. Das ist überlebenswichtig.**

In Zeiten des Lachens und in Zeiten des Weinens. In Zeiten der Müdigkeit und in Zeiten der Langeweile. Und erst recht in Zeiten von Angst und Zweifel, erst recht in unseren 3 N-Zeiten (Neueste Not-Nachrichten), wenn es uns so vorkommen kann, als ob Gott sich ein Stück weit zurückgezogen habe, als ob er nichts mitbekäme, als ob er nichts täte.

Diese Geschichte aus Mk 4 sagt uns provokativ: Ja, es kann sich so anfühlen. Aber dann ist es Zeit dafür, dass das Wort in uns aufgeht, Raum einnimmt, wächst, um Frucht zu bringen.

(3)

Die Jünger hatten Angst vor Wind und Wellen. Völlig verständlich! Am Schluss der Geschichte haben sie größere Angst. Es heißt in Mk 4: *Sie aber fürchteten sich sehr und sprachen: Wer ist der?* Sie haben vor Jesus plötzlich mehr Angst als vor Wind und Wellen. Es ist eine Angst des Erkennens und Begegnens.

In solchen Zeiten der Angst und des Zweifels werden wir die Erfahrung der Jünger im Boot machen. Gott wird uns fremd. Wir fürchten uns vor ihm. – Aber genau darin liegt die Chance, Gott besser kennenzulernen und freier und mutiger zu werden. Das heißt: In unseren derzeitigen Krisen steckt die Chance für neue Gotteserfahrungen!

2.

Mt 28,16-20

Und als die Jünger Jesus sahen, fielen sie vor ihm nieder; sie aber zweifelten. Und Jesus trat herzu und sprach zu ihnen: Mir ist gegeben alle Macht im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin... Und siehe, ich bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Mt 28,16-20

Mt 28 ist das Gegengewicht zu Mk 4. Was wäre das für ein genialer, triumphierender Abschluss des Mt-Evangeliums gewesen? Der Auferstandene und die Jünger treffen sich. Sie fallen vor ihm nieder. Er beauftragt sie. Und sie laufen entschieden und begeistert nach Jerusalem zurück und beginnen vollmundig und vollmächtig die Missionsarbeit!

Aber es heißt: **Sie zweifelten**. Luther und die meisten deutschen Übersetzungen übersetzen *einige zweifelten*. Es heißt aber *sie zweifelten*. Das letzte, was Matthäus in seinem Evangelium über die Jünger sagt, ist, dass sie zweifelten. Der Auferstandene steht sichtbar, berührbar ihnen gegenüber und sie zweifeln. Es wird gar nicht gesagt, woran.

Aber das ist das Evangelium, die gute Nachricht für uns, dass hier der Zweifel der Jünger seinen Platz gefunden hat. Der Zweifel wird die Kirche immer wieder begleiten. Er wird immer wieder da sein. Wir werden immer wieder damit zu tun haben.

B.

Teil 2: In allen Zeiten ist Jesus der Weinstock

Der Predigttext von Jubilate 2026 steht in Joh 15,1-8: ***Ich bin der wahre Weinstock. Ihr seid die Reben. Bleibt in mir und ich in euch.***

1.

Jesus nimmt nicht nur Anteil an unserem Leben. Er gibt uns Anteil an sich. Wir leben aus Jesus. Er hat das Leben in sich. In der Verbindung zu Jesus, in seiner Verbindung zu uns kommt uns alles zu, bekommen wir alles, was wir selbst nicht machen oder produzieren können: Vertrauen, Liebe, Hoffnung, Gnade, Trost, Mut, Hoffnung, Freude.

Christsein heißt, unser Versorgtwerden durch den Weinstock zu glauben.

2.

Glaube es! Du darfst Rebe am Jesus-Weinstock sein!

Mit Deiner Freude darfst Du Rebe am Weinstock sein!

Mit Deiner Müdigkeit darfst Du Rebe am Weinstock sein!

Mit Deiner Langeweile darfst Du Rebe am Weinstock sein!

Mit Deiner Sorge und Deiner Trauer darfst Du Rebe am Weinstock sein.

Mit Deinen Ängsten und Zweifeln darfst Du Rebe sein am Jesus-Weinstock!

Mit Deiner Vergangenheit, Deinen vielleicht schmerzlichen Erinnerungen, Deiner Schuld, Deiner Sünde! Du darfst Rebe sein am Jesus-Weinstock!

Mit Deinem Temperament – Deinem Aufbrausen, Deinem Selbstmitleid... Du darfst Rebe sein am Jesus-Weinstock!

Du darfst Rebe sein. Mit allem, was Dich ausmacht, was zu Dir gehört. Du darfst Dich durchströmen lassen von seinem Leben, seiner Gegenwart, seinen Möglichkeiten, seiner Liebe. Du musst nichts produzieren!

Glauben wir das Evangelium! Wir sind Reben am Jesus-Weinstock. Von ihm kommt mir alles zu, was ich brauche! Wir müssen nicht von unserer Güte, sondern von seiner Güte leben!

3.

Wir haben im Teil 1 der Predigt gesagt: **Es ist unverzichtbar, das Reich Gottes und die Worte Jesu zu behalten, nie zu vergessen, sondern sie durch Vertrauen im Herzen aufgehen zu lassen.**

Jetzt kommt ein Zweites ins Spiel, was unverzichtbar und überlebenswichtig ist auf unserer Sternfahrt des Lebens. **Christsein hat die Aufgabe, an Jesus und in Jesus zu bleiben.**

Jesus sagt in Joh 15,1-8: ***Bleibt in mir und ich in euch!***

Dazu gehört, was die Losung von heute (26.4.2026) sagt: ***Gott hat den Menschen aufrichtig gemacht, aber sie suchen viele Künste.*** (Prediger 7,29).

Bei Jesus bleiben, in Jesus bleiben heißt u.a., dass wir aufrichtig sind, dass wir die Künste des Versteckens und Flüchtens vor Gott nicht praktizieren!

Halten wir nichts getrennt von Jesus! Verstecken wir nichts vor ihm! Seien wir offen und transparent!

Und erlauben wir Ihm, dass er alles abschneidet, was unsere Einheit mit ihm stört, vergiftet, zerstört! Es wird uns sehr guttun! Und unseren Mitmenschen auch!